

Wednesday, August 31. 2005

Sonnenschutz ist nicht genug

In der Septemбераusgabe des Journal of Investigative Dermatology erscheint eine neue Studie die sich mit den Wirkungen von Sonnenschutzmitteln auf die Haut und ihrer Fähigkeit, Krebs zu verhindern, befaßt. Ins Augenmerk der Forscher ist dabei eine neue Erkenntnis gerückt, dass nämlich UV und auch Sonnenschutzmittel bzw. deren Lichtschutzsubstanzen (angegeben als SPF, Sun Protection Factor) eine immunsuppressive Wirkung entfalten können. Wichtig könnte in Zukunft auch der IPF, der Immune Protection Factor, werden.

Bislang gibt es keine gesicherten Erkenntnisse, in wie weit ein Mittel mit hohem Lichtschutzfaktor auch die Immunreaktion der Haut bewahren kann - es ist durchaus denkbar, dass ein Sonnenschutzmittel mit hohem SPF aber niedrigem Schutz gegen Immunsuppression (IPF) die Krebswahrscheinlichkeit erhöhen statt senken könnte.

Forscher aus verschiedenen Nationen, die sich mit Immunsuppressionsmechanismen und Dermatologie befassen, haben verschiedene Hautschutzmittel, Untersuchungs- und Meßmethoden für SPF und IPF an Freiwilligen in Australien, Österreich, Frankreich, Großbritannien und USA erprobt. Ziel war es, eine standardisierte Methode zur Berechnung eines IPF zu entwickeln.

Dieses Ziel wurde bislang nicht erreicht, die Autoren betonen, dass noch viel Forschungsarbeit nötig sein wird.

Für Presse Zwecke kann man ein Vorab-PDF der Studie per e-Mail bei medicalnews@bos.blackwellpublishing.net anfordern.

Voller Artikel bei medicalnewstoday.com

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 00:05

Tuesday, August 30. 2005

So schnell schrumpft ein Milliardenüberschuss

"Krankenkassen verzeichnen Milliardenüberschuß" betitelt die WELT heute einen Artikel über die Einnahmesituation der Krankenkassen. Weiter im Text heisst es dann: Die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) hat auch im ersten Halbjahr 2005 einen Überschuß erwirtschaftet. Nach vorläufigen Angaben der Verbände liegt das Plus bei 994 Mio. Euro. Ein Jahr zuvor hatte das Plus der Kassen noch 2,4 Mrd. Euro betragen. Vielleicht bin ich ja mal wieder pingelig - aber 994 Mio. sind nicht einmal 1 Milliarde, geschweige denn rechtfertigt die Zahl den "Milliardenüberschuß" der nach deutlich mehr klingt. Und es kommt noch besser - weiter die WELT: Zurückzuführen sind die überschüssigen Einnahmen auf Zuwendungen aus der Tabaksteuer. Im Mai hatten die Krankenkassen vom Bund insgesamt 1,25 Mrd. Euro für sogenannte versicherungsfremde Leistungen erhalten. Rechnen wir mal: 994 Mio. Überschuß bei einer ausserordentlichen Zuwendung von 1.250 Millionen... wer kann hier eigentlich nicht rechnen? Für mich klingt das nach einem Verlust.

Die Financial Times schreibt immerhin "Überschüsse der Krankenkassen schmelzen schnell ab". Und auch sonst scheint die Financial Times etwas mehr davon zu verstehen, was tatsächlich los ist. So schiebt sie die Schuld für erhöhte Medikamentenkosten mal nicht wie sonst gern üblich Ärzten und Patienten in die Tasche: Hauptproblem der Kassen sind die höheren Ausgaben für Arzneimittel. Die wiederum gehen zu einem großen Teil darauf zurück, dass ein wichtiges Instrument der Gesundheitsreform Ende 2004 auslief: Ein Zwangsrabatt von 16 Prozent, den die Arzneimittelhersteller den Kassen ein Jahr lang gewähren mussten, sank zum Jahresanfang wieder auf die normale Höhe von sechs Prozent. Und der sogenannte Überschuß schmilzt völlig dahin, wenn man, wie ebenfalls in der FTD zu lesen, die Steigerung der Bundeszuschüsse an die Krankenkassen in die Rechnung einbezieht. Wer sich bei 8 Milliarden Schulden den staatlichen Zuschuß von 1 auf 2,5 Mrd. Euro jährlich erhöhen lässt, kann wohl schwerlich von Überschüssen sprechen. Eher schon davon, dass die steuerfinanzierte medizinische Grundversorgung de facto längst Realität ist...

Posted by Ishtar in Krankenkassen at 12:37

Till Bastian - Krankheit auf Rezept

Krankheit auf Rezept? - Die populären Irrtümer der Medizin

Die Erwartungshaltung an solch einen Titel ist hoch. Hier geht es jedoch nicht um die lange Liste an Nebenwirkungen, die allzu willfährig verschriebene Medikamente Patienten einbringen, wenn auch der Autor auch die Verschreibungspraxis vieler Ärzte neben manch anderen fragwürdigen therapeutischen Aktionen unter die Lupe nimmt. Till Bastian, der selbst lange Jahre als Arzt tätig war und heute Wissenschaftsjournalist ist, befaßt sich zunächst mit einem Stück Medizingeschichte - von den Heilkünsten des Mittelalters zur glänzend weissen, vorgeblich keimfreien Wissenschaft Medizin, die alles zu erklären und zu lösen vorgibt, wenn sie es nur weit genug analysiert hat. Er erklärt aus dem Wissenschaftlichkeits-Anspruch der Medizin ihren heutigen Technologiewahn, den zwangsweisen Aktionismus der Diagnosemedizin auch zum Schaden des Patienten, aber auch die Unfähigkeit, wirklich Kranken und Sterbenden als Heiler und Tröster zur Seite zu stehen. Der erste Teil des Buches ist vor allem ein wissenschaftstheoretischer, ein philosophischer Text, der eine Neubesinnung einfordert in der Medizin.

Das ist ohnehin der Grundtenor des Buches - sich nicht von wahnsinnig wichtig klingenden Diagnosen, die oft nichts aussagen ausser, dass die Mediziner auch nicht wissen, was los ist, beeindruckt zu lassen. sich für sich selbst wieder verantwortlich zu fühlen, statt die Verantwortung beim Betreten des Wartezimmers an den Gott in Weiss abzugeben, der es schon richten wird. Dazu trägt auch Bastians schonungslose Analyse der verschiedenen Erkrankungsbereiche im menschlichen Körper nebst ihren bekannten Mythen und Mißdiagnosen bei. Dass Fehldiagnosen mit dem Fortschreiten der medizinischen Technik nicht weniger, sondern mehr werden (etwa 10%), sollte uns zu denken geben...

Leider ist das Buch streckenweise sehr anstrengend zu lesen, der Autor verfällt in unnötig verschachtelte aufgebaute Kettensätze, die mit reichlich emotionalen Adjektiven gespickt sind. Weniger wäre hier mehr gewesen und man fragt sich, ob der Lektor geschlafen hat. Dennoch, wer sich durch die ersten Seiten ohne aufzugeben durcharbeitet, wird bald von den Fakten, die Bastian präsentiert, fasziniert sein und weiterlesen wollen. Das Ergebnis wird ein ganz neuer Blickwinkel auf die organisierte Medizin und ihren und unseren Umgang mit Gesundheit und Krankheit sein.

(c) Petra Hildebrandt 2005 ff

Blog Export: Medblog, <http://blog.lebensunfaehig.org/medblog/>

Posted by Ishtar in Vermischtes at 00:09

Monday, August 29. 2005

Radiotipp: DLF - Sprechstunde: Schilddrüsenerkrankungen

Morgen, am Dienstag, dem 30. August, bringt der Deutschlandfunk im Rahmen seiner Sendung "Journal am Vormittag" die Sprechstunde: Schilddrüsenerkrankungen 10:10 Uhr bis 11:30 Uhr, Deutschlandfunk Studiogast: Prof. Harald Schicha, Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, Universität Köln.

Moderation: Carsten Schroeder Hörertel.: 00800 - 44 64 44 64 Hörerfax: 00800 - 44 64 44 65

Posted by Ishtar in Vermischtes at 09:05

Saturday, August 27. 2005

Dreimal Tuberkulose

Die WHO ruft den Tuberkulose-Notstand für Afrika aus. "Die Erklärung ist die Reaktion auf eine Epidemie, bei der sich seit 1990 die jährliche Zahl von neuen TB-Fällen in 18 afrikanischen Staaten vervierfacht hat." zitiert Reuters einen Sprecher der WHO bei einer Konferenz in Mosambik. Weltweit sterben jedes Jahr etwa 2 Millionen Menschen an Tuberkulose, zwei Drittel davon in Afrika. Die WHO plant ein neues Programm im Umfang von 2,2 Milliarden Dollar aufzulegen, das die Kontrolle und Eindämmung von Tuberkulose zum Ziel hat - denn Tuberkulose kann man behandeln. Diese Behandlung könnte bald noch sehr viel effizienter werden. Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Infektionsbiologie in Berlin arbeiten an einer gentechnisch aufgebesserten Version des bisherigen BCG-Impfstoffes. Zwar befinden sich ihre Untersuchungen noch im Tierversuchsstadium, die Ergebnisse sind aber vielversprechend. Im Gegensatz zu den bisherigen Impfstoffen könnte dieser auch bei Kindern erfolgreich eingesetzt werden. Genaue Informationen über die Wirkungsweise des neuen Impfstoffes kann man z.B. beim Ärzteblatt nachlesen. Interessanterweise ist Tuberkulose wohl eine der ältesten Krankheitsformen, die homo sapiens befallen können, und hat sich nach neueren Erkenntnissen quasi zusammen mit dem Menschen in Ostafrika entwickelt und ist in ihren Urformen etwa 3 Millionen Jahre alt, sehr viel älter als beispielsweise Pest und Malaria. Wie auch die Menschheit, hat sich die Tuberkulose seit dieser Zeit stark weiterentwickelt. Eine kleine Historie der Tuberkulose kann man beim SPIEGEL online finden.

Posted by Ishtar in Vermischtes at 08:35

Friday, August 26. 2005

Experten-Chat zu Medikamentenabhängigkeit

via WELT-Newsticker
Beratungs-Chat für Medikamentenabhängige und Angehörige

Berlin (dpa/bb) - Fragen zur Abhängigkeit von Medikamenten und zu möglichen Therapien beantwortet am kommenden Dienstag (30. August) ein Expertenchat der Betriebskrankenkasse Verkehrsbau Union (BKK VBU). Die Psychologin Karin Mohn von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen berät Abhängige und deren Angehörige anonym und kostenfrei, teilte die Kasse mit. In Deutschland sind rund 1,4 Millionen Menschen arzneimittelsüchtig. Für Außenstehende ist die Abhängigkeit oft nicht zu erkennen.

Posted by Ishtar in Vermischtes at 11:05

Thursday, August 25. 2005

Das Geld ist da...

Immer wieder bekommen wir zu hören, dass unser Gesundheitssystem zu teuer sei, die Ausgaben zu hoch. Tatsächlich sind seit Jahren die Ausgaben proportional zum BIP recht konstant. Was sich verändert hat, ist zum einen die Einnahmeseite - seit der Stagnation der Reallöhne unter der Regierung Kohl und den galoppierenden Arbeitslosenzahlen unter allen Regierungen der letzten Jahrzehnte kommt unser sogenanntes Solidarsystem, in dem vor allem die Menschen mit niedrigem Einkommen solidarisch sein müssen, an seine Grenzen.

Dennoch ist das Geld vorhanden, das benötigt wird. Es wandert nur in andere Taschen. Das macht auch sehr schön die Diskussion in Hamburg deutlich. Vor einigen Tagen gingen Angestellte von rund 1500 Arztpraxen auf die Straße und demonstrierten gegen weitere Einschnitte und Einsparungen, von denen direkt ihre Arbeitsplätze betroffen sind. Seit dem Jahr 2000 mußten (nicht nur) Hamburger Arztpraxen laut Hamburger Abendblatt mit 30 Prozent weniger Geld auskommen. Viele Ärzte fingen das vor allem aus ihren Privateinkünften ab. Nun stehen weitere Kürzungen von bis zu 15 Prozent ins Haus. In den Arztpraxen machen Personalkosten 70 % der Kosten aus, eine Entlassungswelle wird folgen.

Unter Umständen ist weniger arbeiten und weniger bis gar kein Personal beschäftigen sogar für viele Ärzte eine Lösung aus dem Dilemma, wie das Beispiel des Wiesbadener Arztes Dieter Wettig in brandeins zeigt. Die Folgen für den Arbeitsmarkt sind offensichtlich. Und immer mehr Ärzte geben ihre Kassenzulassungen zurück, um sich lukrativeren Privatpatienten zu widmen. Mit dem Ergebnis dass eine steigende Zahl von Patienten die "nichts einbringen" auf immer weniger Allgemeinmediziner verteilt wird, welche bei begrenztem Budget mehr Patienten durchschleusen müssen und weniger Versorgung bieten... ein Teufelskreis.

Dr. Michael Reusch, Präsident der Ärztekammer Hamburg, hält fest, dass nur von Krankenkasseneinnahmen kaum noch eine Praxis existieren kann. Der Sprecher des Landesverbandes der Betrieblichen Krankenkassen dagegen behauptet, es gebe keine Kürzungen - und bestätigt, was wir schon immer wußten: Es kommt zu Verschiebungen innerhalb der einzelnen Ärztegruppen.q.e.d.

Posted by Ishtar in Krankenkassen at 08:18

Infoportal zur Gesundheitskarte

Das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung bietet ab sofort auf der Website www.die-gesundheitskarte.de umfangreiche Informationen rund um die Gesundheitskarte an. Zur Freischaltung des Informationsportals erklärte Bundesministerin Ulla Schmidt: "Die elektronische Gesundheitskarte ist ein zentrales Instrument zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten. Das Interesse der Versicherten an Informationen hierzu ist groß. Und mit der näher rückenden Einführung der Karte wird der Bedarf weiter wachsen. Wir haben deshalb eine Website entwickelt, die alle grundlegenden Informationen bündelt und die Anwendungen der Karte verständlich erklärt." gefunden bei eGovernment

Hervorhebung durch mich. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ulla Schmidt oder beißen Sie in die Gesundheitskarte.

Posted by Ishtar in Gesundheitspolitik at 08:13

Wednesday, August 24. 2005

Schmerzmittel senken Darmkrebsrisiko

Forscher der Universität Harvard haben festgestellt, dass der regelmässige Gebrauch nichtsteroidaler Analgetika (NSAIDs), also rezeptfreier handelsüblicher Schmerzmittel wie Acetylsalicylsäure (Markenname Aspirin) oder Ibuprofen (Advil, Dolormin, Aktren) das Darmkrebsrisiko deutlich senkt.

Wieder einmal stammen die zugrundeliegenden Daten aus der Nurses Health Study. Die Forscher aus Harvard berichten, dass die langfristige Anwendung von Aspirin oder anderen NSAIDs das Risiko, an Dickdarmkrebs zu erkranken, um bis zu 53% absenken kann. Die Absenkung ist abhängig von der Höhe der wöchentlichen Dosis und der Anzahl der Jahre, die das Medikament eingenommen wird. Die Wirkung ist erst nach frühestens 10 Jahren messbar.

Ob die Schmerzmittel eventuell als Antikrebsmedikamente oder Prävention eingesetzt werden können, muss erst noch erforscht werden. In der Krebs-Nachsorge bei Darmkrebs hat sich Aspirin ja bereits als hilfreich erwiesen. Die Forscher weisen allerdings auch darauf hin, dass eine Dauermedikation mit Aspirin nicht unbeträchtliche Nebenwirkungen, wie z.B. gastrintestinal Blutungen, mit sich bringt. Hier müssen Schaden und Nutzen gegeneinander abgewogen werden.

Die Studie erscheint in der aktuelle Ausgabe des Journal of the American Medical Association.

Artikel bei Forbes.com

Artikel bei BBC News

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 07:30

Tuesday, August 23. 2005

Medicaid und Abtreibungen

Der Generalstaatsanwalt des Bundesstaates Kansas in den USA hat eine Klage eingereicht, nach der es illegal sein soll, dass der Bundesstaat bzw. Medicaid, eine Art staatlicher Krankenversicherung für Arme, für die Kosten von Abtreibungen aufkommt. Er begründet seine Klage damit, dass staatliche Finanzmittel für Abtreibungen dazu führten, dass der Staat das Leben von Menschen ohne juristische Prüfung beende. Die Klage impliziert also, dass bereits im Augenblick der Empfängnis ein Mensch / Bürger mit entsprechenden Rechten existiert, bzw. der Kläger versucht auf diesem Wege für diesen Standpunkt einen Präzedenzfall zu schaffen.

Medicaid finanziert - auf der Grundlage von Bundesgesetzen - Abtreibungen für sozial Schwache, wenn die Schwangerschaft durch Vergewaltigung zustande kam, durch Inzest oder wenn das Leben der Mutter durch die Schwangerschaft bedroht ist.

Mehr dazu bei [medicalnewstoday](#).

Posted by Ishtar in [Aus aller Welt](#) at 09:57

Österreich: Zweiklassenmedizin

Nicht nur in Deutschland krankt das sogenannte Gesundheitssystem an immer weniger Einnahmen. Auch im Nachbarland Österreich nimmt die vorgebliche Reformierung der Sozialsysteme Ausmaße an, die den Patienten schaden. Zwar versprach der österreichische Gesundheitsminister erst kürzlich, die Versicherten bekämen trotz aller Sparmaßnahmen alles, was sie benötigen, aber von Medizinern wird diese Aussage mittlerweile nur noch mit einem Hohnlächeln quittiert.

So wird um Windeln für Pflegebedürftige genauso gestritten wie um Transporte schwer Kranker. Es entbehrt schon nicht eines gewissen Zynismus, wenn man Krebspatienten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Chemo schickt und dabei nur darauf verweist, dass die Patienten ja ihre Therapie weiter erhalten. Wie sie dagegen in ihrem geschwächten Zustand dorthin und wieder zurückkommen, ist ihr Privatproblem.

Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie es ist, nach einer Chemotherapie im Bus nach Hause fahren zu müssen...

Ein Meinungsforschungsinstitut hat in einer telefonischen Blitzumfrage bei den Österreichern nachgehakt, wie sie ihr Gesundheitssystem derzeit bewerten. Das Ergebnis: Für 61 Prozent ist die Zwei-Klassen-Medizin längst Realität

Die Ergebnisse der Umfrage laut [Kurier.at](#):

Zweiklassen-Medizin: 61 Prozent glauben, dass eine optimale Versorgung schon jetzt nur für Reiche möglich ist. Finanzierung: Auf die Frage, ob das Gesundheitssystem in den kommenden fünf Jahren finanzierbar sein wird, antworteten 16 Prozent mit "Nein", 39 Prozent mit "eher Nein", 31,4 Prozent mit "eher Ja", aber nur 13 Prozent mit "Ja". Auf die selbe Frage, gerichtet nach einem Zeitraum von 20 Jahren, antworteten 30,4 Prozent mit "Nein" und 39,6 Prozent mit "eher Nein".

Politik: Nur 34 Prozent glauben, dass die Politik daran arbeitet, die Zweiklassen-Medizin zu verhindern oder für eine ausreichende Finanzierung des Gesundheitswesens zu sorgen.

Posted by Ishtar in [Gesundheitspolitik](#) at 01:51

Monday, August 22. 2005

Radiotipp: DLF - Sprechstunde: Reise- und Tropenmedizin

Morgen, am Dienstag, dem 23. August, bringt der Deutschlandfunk im Rahmen seiner Sendung "Journal am Vormittag" die Sprechstunde: Tropen- und Reisemedizin 10:10 Uhr bis 11:30 Uhr, Deutschlandfunk Studiogast: Prof. Gerd-Dieter Burchard, Leiter der Klinik am Berndhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, Hamburg

Moderation: Martin Winkelheide Hörertel.: 00800 - 44 64 44 64 Hörerfax: 00800 - 44 64 44 65

Posted by Ishtar in Vermischtes at 16:48

Saturday, August 20. 2005

Pommes frites erhöhen das Brustkrebsrisiko

Wieder einmal liefern die Daten der "Nurses Health Study", einer Langzeit-Studie über Ernährung und Gesundheit unter Zusammenarbeit mit 80.000 Krankenschwestern, neue Erkenntnisse. Forscher der Harvard Medical School haben nun einen Bezug zwischen dem Verzehr von Pommes Frites in der Kindheit und Jugend und dem späteren Brustkrebsrisiko hergestellt.

Bereits eine Tüte Pommes pro Woche, verzehrt vor dem 5. Lebensjahr, kann das Brustkrebsrisiko einer Frau nach dem 60. Lebensjahr um 27 Prozent erhöhen, so die Forscher. Ausschlaggebend ist dabei wahrscheinlich die Zubereitungsmethode, die viele gesättigte Fette, Transfette und Acrylamid mit sich bringt.

Abstract der Studie:

Preschool diet and adult risk of breast cancer

International Journal of Cancer

Karin B. Michels, Bernard A. Rosner, Wm. Cameron Chumlea, Graham A. Colditz, Walter C. Willett

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 10:59

Friday, August 19. 2005

Mindestens 79 Kinder sterben an Enzephalitis

Im nordindischen Staat Uttar Pradesh sind mindestens 79 Kinder an einer von Moskitos übertragenen Form von Gehirnentzündung (Enzephalitis) gestorben. Die Dunkelziffer ist noch sehr viel höher, denn erfasst sind nur die Kinder die in staatlichen Krankenhäusern gestorben sind. "The government is talking about the death of children in government hospitals. What about the children who died in private nursing homes or in villages without medicines?" so Dr. Radha Mohan Agarwal, Kinderarzt in Gorakhpur. Derzeit sind wenigstens 182 Kinder in Krankenhäusern der Provinz mit Enzephalitis in Behandlung, auch von diesen werden noch einige sterben.

Gegen die sogenannte Japanische Enzephalitis, die eng mit FSME verwandt ist, gäbe es Impfstoffe, diese sind jedoch zu teuer. "We do not have the funds. We had a target to vaccinate 7 million children up to the age of 10, but we could vaccinate only 200,000 children." (O.P. Singh, state director-general of health) Indien will nun bei UNICEF und der WHO um Hilfe ersuchen.

UPDATE (23:20)

Mittlerweile sind 100 Personen an der Japanischen Enzephalitis gestorben, mit weiteren ist zu rechnen. Und auch die Überlebenden sind unter Umständen auf immer gezeichnet, schwere Behinderungen sind nicht selten die Folge. "The number of dead due to the brain fever or Japanese encephalitis outbreak in eastern Uttar Pradesh has risen to 100. Most of the dead in Gorakhpur are children and more than 200 persons are in hospital, many of them in a critical condition. The disease has also affected the brain of a large number of children making them disabled for life." (New Delhi TV)

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 00:26

Thursday, August 18. 2005

Fataler Fehler

Heute saß ich mal wieder in der Schule und bekam erklärt, welche Stufen der Pflegequalität es gäbe. Stufe 0 sagt aus, dass eine gefährliche Pflege vorliegt und der Patient dabei einen Schaden nimmt. Als SchülerInnen meinten wir natürlich, dass es dies in Deutschland nicht geben könne. Aber wir wurden in unserer Naivität eines Besseren belehrt. Unsere Lehrerin erzählte uns von einem Bericht in der Lübecker Zeitung von gestern und heute.

Ein fünf Monate altes herzkrankes Baby, wurde mit einem Herzkatheter untersucht und überstand dieses auch recht gut. Es wurde nach der Untersuchung auf die Intensivstation verlegt, wo es eine Glukoselösung erhalten sollte. Leider verwechselte die behandelnde Krankenschwester die Flasche für die Glukoselösung mit der für Kaliumchlorid. Folge für das Kind war, dass es einen Herzstillstand erlitt und auch nach 2-stündiger Reanimation nicht das Bewusstsein wieder erlangte.

Auf die Krankenschwester kommt nun ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung zu. Aber ich denke, dass wird sie im Moment nicht wirklich interessieren - die psychische Belastung wird sehr hoch sein. So viel ich weiß, begab sie sich in psychologische Betreuung, um das Geschehene zu verarbeiten.

Nun mögen sich manche fragen, wie man diese Medikamente verwechseln konnte. Sicherlich gibt es dafür keine plausible Erklärung, welche die Eltern befriedigen würden. Aber ich kann mir denken, woran diese Verwechslung gelegen haben könnte.

Erstens sehen sich die Flaschen sehr ähnlich, wenn auch die Etiketten einen markanten Unterschied darstellen. Zweitens können sich die wenigsten vorstellen, wie es ist als Krankenschwester zu arbeiten. Meist wollen gleich 3 Leute (am besten sofort) etwas von einem und dazu soll man noch Arbeiten für die Ärzte vorbereiten. Hier macht sich der Personalmangel durch die Einsparungen im Gesundheitssystem wieder bemerkbar.

Wie gesagt, es gibt keine Entschuldigung für diese Verwechslung der Flaschen. Wenn es um Medikamente geht, sollte jede Pflegekraft höchste Aufmerksamkeit an den Tag legen und sich immer eine Minute extra Zeit nehmen zum Überprüfen. Wie gesehen, können Verwechslungen zum Tode führen. Laut Ausbildung soll man sogar die verwendeten Flaschen dem Arzt mit anreichen, so dass sie auch noch einmal ein Augen auf die Medizin werfen können.

Als angehende Krankenschwester habe ich immer leichte Angst, wenn es um das Stellen von Medikamenten geht, weil man immer mal etwas verwechseln kann.

Aber zum Glück ist im Krankenhaus mindestens ein Kontrollmechanismus eingebaut, so dass Fehler notfalls noch korrigiert werden können.

Gefährliche Verwechslungen im Krankenhaus sind [...] "leider keine Seltenheit". Nach einer europaweiten Studie sei davon auszugehen, dass in Deutschland jährlich rund 58 000 Menschen an Medikationsfehlern sterben. Ich hoffe doch wirklich, dass solche Verwechslungen schnell aus den Krankenhäusern verschwinden. Auch wenn es auf Kosten der Kassen geht, sollte eindeutig mehr Personal auf den Stationen sein. Nicht nur um solche Fälle durch zu viel Stress zu verhindern, sondern auch den Patienten mehr Zuwendung zukommen zu lassen. Ich denke, dass dies auf beiden Seiten (Patient und Pflegekraft) erwünscht ist.

Posted by shanice in Vermischtes at 00:05

Wednesday, August 17. 2005

Bluetooth beim Schlaganfall

Britische Forscher sind dabei, einen neuartigen Gehirnscanner zu entwickeln, mit dem die Erstversorgung von Schlaganfallpatienten erheblich verbessert werden könnte. Das Gerät, das mittels Elektrischer Impedanz Tomographie (EIT) funktionieren soll, könnte bereits vor Ort beim Patienten eingesetzt werden, um festzustellen, welche Art Schlaganfall ein Patient erlitten hat, und so die Behandlung zu optimieren. Die Daten des Gerätes sollen dann per Bluetooth in den Rettungswagen übertragen und dort ausgewertet werden.

Image: BBC

In der Erstversorgung geht es um Minuten - jede Minute die das Gehirn ohne ausreichende Blutversorgung bleibt ist eine zuviel. Bevor jedoch ggf. wirksame Medikamente, die Blutgerinnsel auflösen, gegeben werden können, muss bislang mittels CT oder MRI festgestellt werden, welche Art Schlaganfall der Patient erlitten hat. Diese Untersuchungen können erst im Krankenhaus durchgeführt werden, was sich auch aus Kapazitätsgründen an Kliniken als Flaschenhals erweisen kann.

Bei einer zügigen Behandlung innerhalb der ersten drei Stunden besteht für viele Patienten die Chance einer vollständigen Wiederherstellung. In Großbritannien erleiden laut BBC 130.000 Personen im Jahr einen Schlaganfall, beinahe die Hälfte aller Patienten stirbt daran.

Dr. Alistair McEwan, Leiter der Forschungsgruppe, sagte "This is just the beginning. It's possible, for example, that images could be sent over the Internet to the hospital from the ambulance, and be reported by a radiologist, so that the hospital can be prepared for the patient before they arrive." Möglicherweise lässt sich die Technologie auch zur Untersuchung von Migräne, Tumoren, Lebererkrankungen und kardiologischen Symptomen einsetzen.

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 07:41

Tuesday, August 16. 2005

Geld macht nicht glücklich - von wegen!

"Geld allein macht nicht glücklich." - das Sprichwort kennen wir. Wer weiss, wie sehr Geldnöte und damit verbundene Sorgen sich auf die Psyche auswirken, oder auf Behandlungen die man einfach auslässt weil man das Geld dafür nicht hat (etwa eine vernünftige zahnmedizinische Versorgung, oder auch nur den Besuch beim Arzt), hat diesen Satz wohl schon immer hinterfragt.

Die Soziologen Glenn Firebaugh (Pennsylvania State University) und Laura Tach (Studentin der Harvard University) haben sich die Zahlen des 1972-2002 General Social Survey der USA vorgenommen und analysiert. Sie untersuchten die Bereiche Bildung, Gesundheit, Erscheinungen des Alterns, Rasse und Familienstand. Ihr Ergebnis: je reicher jemand im Vergleich zu seinen Altersgenossen ist, desto glücklicher ist er auch. "We find with and without controls for age, physical health, education and other correlates of happiness that the higher the income of others in one's age group, the lower one's happiness." (G. Firebaugh)
Bezeichnend sind an der Studie zwei Dinge.

1. Relevant ist der Studie nach zu urteilen vor allem das Einkommen relativ zu anderen, nicht das absolute Einkommen. Die Autoren der Studie gehen so weit, sich Gedanken um die Frage eines ungebremsten Konsumrausches in den USA zu machen.
2. Auch wenn wohlhabend zu sein ein wichtiger Faktor für Glück ist, ist der wichtigste der Studie nach körperliche Gesundheit. Mögliche Korrelationen zwischen Armut und Krankheit findet jedoch keinen Eingang in die Studie.

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 02:44

Monday, August 15. 2005

Preiswerte Zahnärzte in Europa

Zahnarztkosten sind nicht ohne. In Deutschland wird immerhin ein Teil der Kosten noch von der Krankenkasse abgedeckt, aber sinnvolle Behandlungen wie medizinische Zahnreinigungen tragen die Kassen nicht, hochwertige Füllungen sind oft kaum noch bezahlbar.

Mit diesem Problem sind wir offensichtlich nicht alleine. Auf der Webseite

OuchMyTooth

hat sich nun ein Däne daran gemacht, in Europa günstige Zahnärzte zu suchen und den Kontakt zwischen Zahnarzt / Dentallabor und Patient zu vermitteln. Bislang listet seine Seite Zahnärzte in Frankreich, Deutschland, Dänemark, Ungarn, Polen, Spanien (speziell noch einmal Teneriffa), Schweden und der Türkei auf. Warum also nicht den Urlaub in der Sonne mit ein paar günstigeren Zahnarztbehandlungen verbinden? Oder sich das neue Gebiss beim Kurlaub in Ungarn anpassen lassen?

Bislang ist das Angebot noch recht übersichtlich. Die Idee könnte allerdings Schule machen. Wenn jetzt noch User-Ratings möglich wären...

Meine Wunschdatenbank: Deutschlands (Zahn-) Ärzte mit Berichten zufriedener und weniger zufriedener Patienten und einem Preisspiegel. Vermutlich standesrechtlich schwierig, aber DAS würde mal für eine Qualitätsoffensive und Transparenz der Kosten im Gesundheitswesen sorgen.... CIAO, übernehmen Sie!

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 12:28

Radiotipp: DLF - Sprechstunde: Allergien bei Kindern

Morgen, am Dienstag, dem 16. August, bringt der Deutschlandfunk im Rahmen seiner Sendung "Journal am Vormittag" die Sprechstunde: Allergien bei Kindern 10:10 Uhr bis 11:30 Uhr, Deutschlandfunk Studiogast: Prof. Carl Peter Bauer, Ärztlicher Direktor der Fachklinik Geißach

Moderation: Carsten Schroeder Hörertel.: 00800 - 44 64 44 64 Hörerfax: 00800 - 44 64 44 65

Posted by Ishtar in Vermischtes at 12:25

Saturday, August 13. 2005

Bestseller Tamiflu

Nach Auskunft des Pharmakonzerns Roche hat die Bundesregierung im Hinblick auf eine mögliche Vogelgrippe-Pandemie 6 Millionen Einheiten des antiviralen Medikamentes Tamiflu geordert.

Tamiflu (Markenname für Oseltamivir) ist ein Neuraminidasehemmer, der das Enzym Neuraminidase der Influenza-A- und -B-Viren blockiert, welches essentiell für die Vermehrung und Verbreitung der Viren ist.

Nach Angaben von Roche haben bereits 25 Nationen Tamiflu bestellt.

Auch verschiedene asiatische Staaten wollen (mehr) Tamiflu kaufen. Der philippinische Gesundheitsminister Francisco Duque kritisierte in Bangkok das Monopol von Roche. Er rief die WHO und ihre Mitgliedstaaten auf dafür zu sorgen, dass ein Grippe-Impfstoff auch von anderen hergestellt werde.

Roche erwägt angeblich eine Schenkung von Tamiflu an einige südostasiatische Staaten - man sei sich der eigenen "Verantwortung bewußt".

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 14:04

Friday, August 12. 2005

Da machen wir einen Zinkleimverband...

Andrea M, 29 (Name geändert), geht mit Überlastungsschmerzen im rechten Handgelenk zum Arzt. Andrea M. arbeitet als Sekretärin an PC und Schreibmaschine, die Diagnose ist also schnell gestellt: Sehnenscheidentzündung, die deutsche Antwort auf RSI (repetitive strain injury). "Da machen wir einen Zinkleimverband und Sie schonen das Gelenk." Gesagt, getan.

Ein Zinkleimverband ist so etwas wie die Vorstufe zum Gips und insbesondere bei Arthrose ein angezeigtes Behandlungsmittel.

Es geht eine Woche ins Land. Es geht eine weitere Woche ins Land. Mit Ausnahme der Tatsache, dass Andrea M. ziemlich genervt ist, da sie mit dem Verband schlecht schlafen und noch schwieriger duschen kann, verändert sich nichts. Das Handgelenk tut nach wie vor höllisch weh. Der Arzt vermutet, die Patientin habe das Gelenk "heimlich" belastet. Fehlanzeige. Zwei weitere Wochen mit frischem Zinkleimverband vergehen, der Arbeitgeber von Andrea M. ist mittlerweile schwer genervt und versteht nicht, wieso das so lange dauert. Der Arzt beschließt, nun sei es Zeit für den Gips.

Es folgen zwei Wochen mit einem eingegipsten Arm und Andrea M. ist froh, beidhändig veranlagt zu sein, da der Gips die Hand von den Fingerspitzen bis zum Ellbogen lahmlegt. Nach den beiden Wochen kommt der Gips ab. Die Schmerzen sind immer noch da. Da nicht sein kann, was nicht sein darf, erklärt der Mediziner Andrea M. für "geheilt" und verordnet ihr Physiotherapie bzw. Krankengymnastik.

Folgsam - sie möchte ihren Job behalten - tappt Andrea M. mit schmerzendem Arm zur Arbeit und des Abends in eine physiotherapeutische Praxis. Die Therapeutin, die ihre Behandlung an diesem Tag übernimmt, ist Spezialistin für Tuina, eine chinesische Heilmassage. Sie fragt Andrea M., ob sie mit einer entsprechenden Akupressurmassage für den Anfang einverstanden ist. Andrea M. bejaht. Die Patientin legt sich auf die Massageliege und springt laut schreiend beinahe wieder auf, als ihre Physiotherapeutin beginnt, am Arm einen Druckpunkt zu berühren, so intensiv ist der Schmerz.

"Können Sie das nicht etwas vorsichtiger machen?" Die Therapeutin bleibt ganz gelassen und demonstriert Andrea M. den Massagegriff am gesunden Arm - ein harmloser, milder Druck.

Die erstaunte Patientin legt sich wieder hin. Bei einem erneuten Fingerdruck berichtet sie, dass das davon ausgelöste Gefühl 'bis zum Ohr ziehe'. "Ahja?" bemerkt die Therapeutin freundlich und neugierig und setzt einen weiteren Griff an. "Und das?"

Mit insgesamt 4 Druckpunktgriffen kreist die Tuina-Masseurin das Problem ein, zwischendrin saß Andrea M. dafür aufrecht.

"Legen Sie sich doch nochmal hin." Andrea M. tut, wie ihr geheißen. Die Therapeutin umfaßt ihren Kopf und bringt mit einem sanften Rucken und einem leisen Knirschen zwei Wirbel in der Halswirbelsäule wieder an ihre angestammte Position. Andrea M. berichtet, das sie sich den Rest des Tages fühlt, als ob sie eine Flasche Sekt getrunken hätte. Die Schmerzen im Arm sind weg. Ein für alle Mal, mit nur einer Behandlung.

Diagnose: Sehnenscheidentzündung... und 6 Wochen Arm im Verband.

Posted by Ishtar in Erfahrungsberichte at 11:39

Thursday, August 11. 2005

Täglich eine Tasse Kakao

Kakao enthält viele gesundheitsfördernde Stoffe, darunter Flavonoide und Flavonole. Neuesten Forschungen aus Großbritannien zufolge liefert die tropische Frucht ausserdem Stoffe, die als Gerinnungshemmer fungieren und so die Bildung von Blutgerinnseln im Hirn (Schlaganfall) oder in Arterien (Herzinfarkt) verhindern können. "This finding may well lead to important new therapies to prevent heart disease and stroke. But it may also mean that a nice hot cup of cocoa may also take on new importance for people in high risk categories." (Dr. Denise O'Shaugnessy, Forscherin aus Southampton, zitiert bei Heartzine)Die Forscher präsentieren ihre Ergebnisse heute beim XXth Congress of the International Society on Thrombosis & Haemostasis in Sydney.

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 08:05

Wednesday, August 10. 2005

Hautkrebsraten steigen rasant

Experten der Mayo-Klinik in Minnesota haben entdeckt, dass Hautkrebs bei den unter 40-Jährigen stark im Steigen ist. Besonders die beiden Formen des nicht-Melanom-bildenden-Krebses, der so genannte weiße Hautkrebs, sind extrem angestiegen. An den beiden Krebsarten erkrankten bisher meist nur Personen über 50. Die Experten machen die Zerstörung der Ozonschicht sowie verändertes Verhalten beim Sonnenbaden dafür verantwortlich, berichtet BBC-online. Ähnliche Prognosen stellten die Fachleute auch für Europa. (zum Beispiel hier bei innovations-report.de zu lesen)

Auffällig stark betroffen sind hellhäutige Männer und besonders Frauen unter 40, bei denen sich die Raten für Basal- und Stachelzellkrebs beinahe verdreifachten. Bislang sind diese Hautveränderungen eher für ältere Menschen typisch. In US-amerikanischen Medien wird häufiger darauf hingewiesen, dass insbesondere Nachlässigkeit bei der Verwendung von Sonnenschutzmitteln und schützender Kleidung zu diesem Anstieg beiträgt. Allerdings sei auch die Tatsache, dass gebräunte Haut immer noch als attraktiv und gesund angesehen werde sowie die schwindende Ozonschicht an den gestiegenen Erkrankungszahlen schuld.

Dass Sonnenschutzmittel nicht unbedingt immer die beste Wahl sind, zeigt jedoch die neuere Forschung. Gerade bei der Prävention des Melanoms sind diese Schutzmittel nämlich nach Erkenntnissen von Forschern u.U. eher Schadensverursacher, weil sie natürliche Schutzmechanismen der Haut unterlaufen. Hinzu kommt, dass viele der chemischen UV-Blocker Allergien auslösen können und im Verein mit der Sonneneinstrahlung neue Reagenzien auf und in der Haut entstehen lassen.

Die Forscher der Mayo-Clinic schlußfolgern anhand ihrer Zahlen, dass mittelfristig mit einem exponentiellen Anstieg von Nicht-Melanom-Krebserkrankungen quer durch die gesamte Bevölkerung zu rechnen ist, und fordern, frühzeitig Präventionsmaßnahmen zu ergreifen und bereits in jungen Jahren die Menschen zum richtigen Umgang mit der Sonne zu erziehen. "This increase [in nonmelanoma skin cancer in young adults] may lead to an exponential increase in the overall occurrence of nonmelanoma skin cancer over time as the population ages," the authors conclude. "This may mean even greater demands for health care related to nonmelanoma skin cancer. Our results also emphasize the need to focus on the prevention of skin cancer in the very young so that the increasing incidence of a potentially preventable cancer can be halted." (cancerfacts.com)

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 15:33

Tod in der Nacht

Viele ältere Menschen sterben im Schlaf. Meist lautet die Diagnose dann "Herzversagen". Möglicherweise hat aber in vielen Fällen nicht das Herz, sondern die Atmung den Betrieb frühzeitig eingestellt. Wissenschaftler der University of California haben das Rätsel gelöst, warum manche Menschen im Schlaf einfach aufhören zu atmen. Sie gehen davon aus, dass ein geballter Verlust von Gehirnzellen in dem Bereich, der die Atmung kontrolliert, verantwortlich ist. Dadurch würde eine zentrale Schlaf-Apnoe ausgelöst. Die Forscher glauben, dass viele derartige Todesfälle bei älteren Menschen fälschlicherweise als Herzversagen diagnostiziert werden. Die Details der Studie wurden in Nature Neuroscience veröffentlicht. (heute an verschiedenen Stellen zu lesen, z.B. im Innovations-Report).

Eine zentrale Schlaf-Apnoe unterscheidet sich elementar von der bekannteren Version, bei der Patienten durch Übergewicht, Zungendruck u.ä. kurzzeitige Atemaussetzer im Schlaf erleiden. Statt dessen verliert eine bestimmte Region des Hirnstammes, die die autonome Atmung bei Säugetieren regelt, im Lauf des Lebens Zellen durch Alterung und funktioniert dann nicht mehr zuverlässig. Dadurch werden vermutlich auch Atembeschwerden bei Menschen über 65 ausgelöst.

Auch für Patienten mit neurodegenerativen Erkrankungen könnten die Erkenntnisse eventuell bedeutsam sein. The scientists suspect central sleep apnea also strikes people suffering the late stages of neurodegenerative disorders, such as Parkinson's disease, Lou Gehrig's disease and multiple system atrophy, all serious conditions that lead to movement problems.

"People with these diseases breathe normally when they are awake, but many of them have breathing difficulties during sleep," said Wiktor Janczewski, assistant researcher in neurobiology. "When central sleep apnea strikes, they are

already very ill and their sleep‑disordered breathing may go unnoticed.

"As the patients grow sicker, their nighttime threshold for wakefulness rises," he said. "Eventually, their bodies reach a point when they are unable to rouse themselves from sleep when they stop breathing, and they die from lack of oxygen. Mehr zur Studie ist auf der Seite der Universität von Los Angeles in Kalifornien (UCLA) zu lesen.

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 07:03

Tuesday, August 9. 2005

Hund auf Rezept

Um gegen die rasant steigenden Gesundheitskosten anzugehen, geht man in Großbritannien neue Wege. Patienten mit Herzerkrankungen und chronisch Depressive erhalten finanzielle Beihilfe von bis zu 1.000 Pfund für Tierarztrechnungen und Futter, wenn sie sich einen Hund zulegen. Hintergrund ist, dass die Beschäftigung mit einem Haustier die Patienten dazu bringt, sich regelmäßig zu bewegen und ihnen einen Gefährten gibt, für den sie da sind und der für sie da ist. Bei beiden Patientengruppen sind verbesserte Rekonvaleszenzzeiten zu beobachten und eine langfristige Verbesserung der Gesundheit - die Zahl der im Krankenhaus verbrachten Tage sinkt.

Nicht alle sind wirklich vom Sinn der Maßnahme überzeugt. Simon Williams, Vorsitzender einer Patientenvereinigung, sagt: "I would need convincing that this is a prudent way to look after the budget. I am sure the NHS could put this money to better use." Dagegen stellt Gill Galliano, Sprecher eines Trusts, der Gelder für solche Aktionen bereitstellt, fest: "Caring for a pet can help patients to recover faster. They feel less isolated and undertake increased activity. This has a direct impact on their physical and mental health. The benefit for the NHS is that the patients are able to take care of themselves and do not have to visit hospital so frequently." Das bestätigen auch Studien der Universität von Pennsylvania - sie konnten belegen, dass sich Patienten nach einem Herzinfarkt sehr viel schneller erholten, wenn sie einen Hund besaßen und sich um ihn kümmern mussten.

In England gibt es seit längerer Zeit die Organisation "Pets as Therapy." In ihrem "Auftrag" besuchen 3.500 Hunde und 90 Katzen Erwachsene und Kinder in Krankenhäusern, um sich streicheln und mit sich spielen zu lassen und zum Wohlbefinden der Hospitalisierten beizutragen.

Sicher hat Simon Williams Recht, dass (nicht nur in UK) das Geld im Gesundheitssystem an allen Ecken und Enden fehlt. Aber ob man das Geld wirklich sinnvoller als für eine aktive Gesundheitsverbesserung einsetzen kann, die die Lebensqualität von Patienten verbessert?

Posted by Ishtar in Alternativ Heilen at 06:00

Monday, August 8. 2005

Radiotipp: DLF - Sprechstunde: Dünndarmerkrankungen

Morgen, am Dienstag, dem 9. August, bringt der Deutschlandfunk im Rahmen seiner Sendung "Journal am Vormittag" die Sprechstunde: Dünndarmerkrankungen 10:10 Uhr bis 11:30 Uhr, Deutschlandfunk Studiogast: Prof. Wolfram Donschke, Direktor der Medizinischen Klinik, Uniklinik Münster

Moderation: Barbara Weber Hörertel.: 00800 - 44 64 44 64 Hörerfax: 00800 - 44 64 44 65

Posted by Ishtar in Vermischtes at 05:18

Saturday, August 6. 2005

Vitaminpillen ohne Wirkung

Die Aberdeen University hat die Wirksamkeit von Multivitamin- und Mineralpillen bei der Prävention von Infektionserkrankungen bei Senioren angenommen. Obwohl etwa 10 % der Senioren an Vitamin- und Mineraldefiziten leiden, lautete das Ergebnis, dass die Nahrungsergänzungsmittel sich nicht auf die Zahl, Häufigkeit oder Stärke infektiöser Erkrankungen auswirkt. Untersucht wurden 900 Personen über 65, die zu Hause lebten. Regular use of commonly available multivitamin and multimineral supplements is unlikely to reduce the number of self-reported infections. Neben dem Gesundheitszustand überwachten die Wissenschaftler auch die Zahl der Einweisungen ins Krankenhaus und der Antibiotika-Verschreibungen.

Die Autoren machten allerdings klar, dass sie damit keine generelle Aussage über die Wirksamkeit von Vitamintabletten treffen können, ja nicht einmal klar ist, ob das Ergebnis zum Beispiel auf ältere Menschen in Pflegeheimen übertragbar ist. "It remains to be seen whether those at higher risk of infections, such as older people living in care, would benefit from supplementation."

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 07:17

Friday, August 5. 2005

Chinesische Schweine-"Grippe" mutiert?

Mittlerweile sind in der chinesischen Provinz Sichuan 38 Menschen an einer bakteriellen Erkrankung gestorben, die in der englischsprachigen Presse auch als "swine flu" bezeichnet wird. Die Rede ist von streptococcus suis, einem hinlänglich bekannten Erreger, der bei Wild- und Hausschweinen weit verbreitet ist. Infektionen und Erkrankungen des Menschen, insbesondere in der fleischverarbeitenden Industrie, sind ebenfalls nicht unbekannt oder ungewöhnlich.

Dennoch scheint sich der aktuelle Ausbruch von bisher bekannten Epidemien zu unterscheiden - so ist in der Reuters-Meldung zu lesen *Medical experts say the Chinese strain has an unusually high mortality rate of 20 percent.* Während offizielle Stellen in China das Thema herunterspielen (und für ein Land mit der Bevölkerungszahl Chinas sind rund 200 Erkrankungen vermutlich wirklich kleine Fische), sind medizinische Experten besorgt, dass hier eine neue Form des Bakteriums entstanden sein könnte. *Some leading health and disease experts, such as Canada's Marcelo Gottschalk, wonder if the suspect streptococcus suis bacteria has combined with other strains or a virus to amplify its effects.* Denkbar wäre auch, dass noch andere Faktoren - andere Erreger oder Umweltgifte - an der überdurchschnittlich hohen Zahl der Erkrankungen Anteil haben - zum Vergleich: in Thailand erkranken etwa 20 Personen pro Jahr an streptococcus suis. Für eine Mutation oder Cofaktoren spricht zum Beispiel die Tatsache, dass viele der Erkrankten subkutane Blutungen erleiden oder einen toxischen Schock erlitten haben. Betroffen sind bisher vor allem Schweinebauern aus Szechuan die im direkten Kontakt zu den erkrankten Tieren standen oder tote Tiere verarbeitet. Von Übertragungen der Krankheit von Mensch zu Mensch geht man bislang nicht aus.

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 08:29

Thursday, August 4, 2005

Howard & Daralyn Brody: Der Placebo-Effekt

Howard Brody, Daralyn Brody: Der Placebo-Effekt

"Nur" ein Placebo-Effekt, heisst es oft abwertend wenn es um die Heilerfolge alternativer Medizin geht. Aber auch die Schulmedizin kennt Placebo-Effekte seit hunderten von Jahren, und langsam wandelt sich das Bild des Placebo-Effektes. Während lange Zeit Mediziner annahmen, wenn ihre Patienten auf Placebos reagierten, hätten sie sich ihre Krankheiten zuvor nur eingebildet, weiss man heute, dass der Placebo-Effekt tatsächlich echte und auch schwere Krankheiten wirkungsvoll "therapiert" - nur warum?

Howard Brody geleitet den Leser zunächst durch die Geschichte der Placebo-Forschung, führt Experimente auf, die gezeigt haben, dass der Placebo-Effekt nicht nur wirkt sondern zum Teil genauso wirksam ist wie Operationen und Medikamente mit schweren Nebenwirkungen. Dann widmet er sich der Frage, wie dieser Placebo-Effekt zustande kommt. Gibt es Patienten, die besonders gut auf Placebos reagieren? Die Pharmaindustrie wäre glücklich, wenn das so einfach wäre - dann würde sie Placebo-Empfängliche bei Medikamentenstudien gleich aussortieren... Auch dem Thema Nocebo, nämlich der Tatsache, dass auch negative Erwartungen und Prägungen, die nicht selten von medizinischem Personal ausgehen, die Gesundheit von Patienten beeinträchtigen können, widmet sich der Autor.

Und wäre es nicht toll, wenn wir Schwerkranke einfach mit Zuckerpillen heilen könnten oder einem winzigen Schnitt, statt mit starken Medikamenten oder lebensbedrohlichen Operationen? Sind nicht Placebo-Effekte eine ideale Form von Heilung und Therapie, statt Scharlatanerie?

Das was wir heute als Placebo bezeichnen ist meist ein Kontrollverfahren in sogenannten Doppelblindstudien, die feststellen sollen, wie wirksam ein Medikament ist oder auch nicht. Aber der Placebo-Effekt ist vor allem eine mächtige Methode, die inneren Heilkräfte des Menschen anzupapfen, Heilkräfte, die weit über das "daran glauben" hinaus gehen. Die Brodys analysieren die verschiedenen Arten, wie sich Placebowirkungen bemerkbar machen, nämlich durch Veränderung der Erwartungshaltung eines Patienten (und auch der Ärzte), durch Konditionierung - hieraus ergeben sich zum Teil interessante neue Ansätze auch für die medikamentöse Therapie - und insbesondere Bedeutung. Gerade beim Punkt Bedeutung zeigen die wissenschaftlichen Studien, die Brody anführt, wie wichtig es für den Genesungsprozess von Kranken ist, dass ihre Ärzte sich Zeit für sie nehmen, ihnen zuhören, und ihnen selbständige Möglichkeiten offerieren, ihre Krankheits- und Lebenssituation in den Griff zu bekommen. Das ist oft sehr viel wirksamer als ein Händeschütteln und ein Rezept für ein Medikament.

Im letzten Teil des Buches versuchen die Brodys, Wege aufzuzeigen, wie man die eigenen Heilungskräfte - sie nennen es innere Apotheke - anzupapfen und die Wirkungsmechanismen von "Placebos" für sich nutzbar machen kann.

Faszinierend ist an "Der Placebo-Effekt. Die Selbstheilungskräfte unseres Körpers" vor allem die imposante Auflistung von Studien, die die Wirksamkeit von Placebos aller Arten demonstrieren. Was die Brodys hier über Heilungsmechanismen und die Relevanz von "weichen Faktoren" wie der Neudefinition der individuellen Bedeutung einer Erkrankung für den Heilungsprozess zusammengetragen haben, steht in starkem Widerspruch zum bisher rein auf Substanzen und Operationen fokussierten wissenschaftlichen Ansatz der Medizin und gehört gerade deswegen für alle im Gesundheitswesen Beschäftigten auf den Lehrplan. Der Selbsthilfeteil ist meines Erachtens recht schwammig gehalten und nicht so hilfreich - nichtsdestoweniger ist "Der Placebo-Effekt" ein hervorragendes Buch, das man gelesen haben sollte.

Posted by Ishtar in Alternativ Heilen at 05:43

Wednesday, August 3. 2005

BILD entdeckt neue Seuche!

Wenn es nicht so tragisch wäre, könnte man direkt darüber lachen. Deutschlands größtes Boulevardblatt macht vor, wie man sich mal so richtig mit verstümmeltem Halbwissen, das man zur Katastrophe aufbläht, lächerlich machen kann. Dass jeden Tag Pressemeldungen ohne nachzudenken abgeschrieben werden, nicht selten sinnentstellend, ist ja schon fast Normalität. Aber das dreiste Vermengen von SARS und Vogelgrippe dürfte einen neuen Tiefpunkt BILDen.

BILD Leipzig gestern laut BILDblog: Zum Glück hat "Bild" aber neben den Text extra noch einen Infokasten mit der Überschrift "Was ist die Vogelgrippe?" gesetzt, in dem "Bild" gleich zu Beginn ausdrücklich behauptet, die Vogelgrippe sei "auch als SARS (...) bekannt". Des Weiteren wurde nicht nur fröhlich, sondern vor allem falsch aus der Wikipedia abgeschrieben.

Mit einer dankbaren Verbeugung ans BILDblog, wo der ganze Artikel über so viel journalistische Selbstverpflichtung zur Qualität zu finden ist..

Irgendwie geht mir gerade die Plakatwerbung der BILD durch den Kopf: "Wir sehen doppelt hin." Vielleicht sollte sich die Redaktion mal fragen, was das Doppelsehen verursacht hat...

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 20:31

Antibabypille - pro und kontra

Wie so oft erreicht die deutsche Presse eine Info, die im englischsprachigen Raum schon ein paar Tage vorliegt, mit ein wenig Verspätung.

Hier auszugsweise der Text der Meldung vom SWR: Die Internationalen Krebsforschungsagentur IARC hat eine Studie vorgelegt, nach der die Anti-Baby-Pille das Risiko erhöht, an einigen Krebsarten zu erkranken. Demnach wird durch die regelmäßige Einnahme von Verhütungsmitteln mit den kombinierten Hormonen Östrogen und Progesteron die Entstehung von Brustkrebs, Gebärmutterhalskrebs und Leberkrebs begünstigt. Zugleich sinke jedoch die Gefahr, an Eierstock- und Gebärmutter-schleimhautkrebs zu erkranken, so die Wissenschaftler. Die Forscher untersuchten auch die Hormonersatztherapie in den Wechseljahren mit Östrogen-Progesteron-Präparaten. Diese müsse als Krebs erregend eingestuft werden. Der Bericht erscheint im renommierten medizinischen Magazin The Lancet Oncology.

WebMD zitiert folgendermassen: The researchers write that combined estrogen-progestin birth control pills may "slightly" raise breast cancer risk in women currently or recently taking those pills. But the risk seems to drop back to normal 10 years after stopping the pill, write the researchers. The researchers note higher risks of cervical and liver cancers with combined birth control pills.

However, uterine and ovarian cancer risk is lower in women using birth control pills, they write.

Despite the slightly higher risk of some cancers, the overall risk of cancer from the pill is still low.

The IARC's assessment of cancer risk from birth control pills hasn't changed but now includes more types of cancer, write the researchers.

Wie so oft, ist die Frage pro oder kontra eine individuelle Risikoabschätzung... besonders im Hinblick auf die Tatsache, dass es genug Frauen gibt, die die Pille nicht primär der Verhütung wegen nehmen - für sie dürfte eine Empfehlung, ab dem 35. oder 40. Lebensjahr auf eine andere Verhütungsmethode umzusteigen, sehr hilfreich sein. -- Auch die Empfehlung, "Frauen sollten Nutzen und Risiken der Hormonpillen gemeinsam mit ihrem Arzt abwägen", wirkt nahezu lachhaft. Jeder, der über Jahre hinweg eine Dauermedikation egal welcher Art einnimmt, sollte diese und ihre möglichen Folgen sowie die Risikoabschätzung regelmässig mit dem Arzt abklären - das gilt nicht erst seit der Pille.

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 10:53

Tuesday, August 2. 2005

Wider die Totaloperation

Bislang ist es üblich, bei operativer Entfernung der Gebärmutter auch die Eierstöcke mit zu entfernen. Nach Erkenntnissen der Universität von Kalifornien in Los Angeles ist diese Praxis jedoch in den Fällen, in denen die Hysterektomie nicht wegen Krebs vorgenommen wurde, eher schädlich.

Allein in den USA werden jährlich rund 600.000 Operationen dieses Typs vorgenommen, 90 Prozent davon sind nicht auf Krebs zurückzuführen.

Verbleiben die Ovarien im Körper, erhöht sich zwar für die Frauen die Chance, an Krebs der Eierstöcke zu erkranken, etwas, gleichzeitig wird aber das Risiko, an Herzerkrankungen zu sterben, signifikant abgesenkt. Es sterben 25mal mehr Frauen an koronaren Erkrankungen als an Eierstock-Krebs.

Zurückzuführen ist der Effekt auf eine, wenn auch geringe, Ausschüttung von Östrogenen bzw. zwei Östrogenvorstufen, im Eierstock erzeugtem Testosteron und Androstenedion. Das Östrogen schützt auch Frauen weit jenseits der natürlichen Menopause gegen Herzerkrankungen und Osteoporose.

Voller Artikel bei Forbes.com

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 14:45

Monday, August 1. 2005

Cholera im Niger- die gewollte Katastrophe

Im Niger sind nach UNICEF-Informationen 3,6 Millionen Menschen von der aktuellen Hungerkrise betroffen, darunter 800.000 Kinder unter fünf Jahren. Dürre und eine Heuschreckenplage haben im vergangenen Jahr fast die gesamte Ernte vernichtet. Rund 200.000 Kinder sind so stark mangelernährt, dass sie dringend medizinischer Hilfe bedürfen

Mittlerweile ist die Cholera ausgebrochen, die ersten 49 Fälle und ersten Toten wurden heute gemeldet. Die extrem geschwächten Menschen haben der Erkrankung nichts mehr entgegenzusetzen, mit weiteren Seuchenausbrüchen wie z.B. Tuberkulose ist zu rechnen.

Fatal ist an dieser humanitären Katastrophe insbesondere, dass sie von der Welt nicht bloss ignoriert wurde, sondern eine direkte Folge der Politik der entwickelten Nationen darstellt. Schon vor 8 Monaten hat die UNO auf die Hungerkrise im Niger hingewiesen, wo nach Mißernten und Dürren 1/3 der Gesamtbevölkerung Not leidet. Aber selbst ein G8-Gipfel der sich um die Not Afrikas kümmern wollte, hatte Wichtigeres zu tun.

Vom Tageslohn kann sich derzeit ein einfacher Landarbeiter im Niger etwa 1 Tasse Hirse (für seine siebenköpfige Familie) leisten.

Die Lage erinnert an die Hungerkatastrophe in Äthiopien, die Mitte der 80er Jahre erst die Wahrnehmung der Öffentlichkeit erreichte, als die Bilder verhungelter Kinder im Fernsehen liefen... vergangenes Wochenende erst hatte die BBC eine Doku über das Band-Aid-Projekt und Helfer der ersten Stunde in Äthiopien in 1984 im Programm. Aber Afrika ist weit weg... bis zu 5 Millionen Menschen im Niger könnten vom Hunger und den folgenden Seuchen betroffen sein.

Das Problem ist jedoch nicht etwa, dass nicht genug Nahrung vorhanden wäre, und deswegen greift die (viel zu spät kommende) Nahrungsmittelhilfe auch nur als Symptombehandlung. Nahrung ist vorhanden, aber die Bevölkerung kann sie nicht bezahlen.

The starvation in Niger is not the inevitable consequence of poverty, or simply the fault of locusts or drought. It is also the result of a belief that the free market can solve the problems of one of the world's poorest countries.

The last harvest was only 11% below the five-yearly average. Prices have been rising also because traders in Niger have been exporting grain to wealthier neighbouring countries, including Nigeria and Ghana.

Niger, the second-poorest country in the world, relies heavily on donors such as the EU and France, which favour free-market solutions to African poverty. So the Niger government declined to hand out free food to the starving. Instead, it offered millet at subsidised prices. But the poorest could still not afford to buy. -- (The Guardian)

Auch die UNO hat es abgelehnt, Lebensmittel an die Bedürftigen kostenlos abzugeben. The UN, whose World Food Programme distributes emergency supplies in other hunger-stricken parts of Africa, also declined to distribute free food. The reason given was that interfering with the free market could disrupt Niger's development out of poverty.

Als Folge dieser Politik benötigt nun fast 1 Million Menschen im Niger, Tendenz steigend, sofortige medizinische und Nahrungsmittelhilfe, sollen sie die nächsten Wochen mitsamt saisonalem Anstieg von Malaria und Durchfällen und ausbrechender Cholera überleben.

Posted by Ishtar in Aus aller Welt at 09:18

Radiotipp: DLF - Sprechstunde: Schwerhörigkeit

Morgen, am Dienstag, dem 2. August, bringt der Deutschlandfunk im Rahmen seiner Sendung "Journal am Vormittag" die Sprechstunde: Schwerhörigkeit 10:10 Uhr bis 11:30 Uhr, Deutschlandfunk Studiogast: Prof. Roland Laszig, Direktor der Universitätsklinik für HNO-Heilkunde und Poliklinik, Klinikum der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Moderation: Martin Winkelheide Hörertel.: 00800 - 44 64 44 64 Hörerfax: 00800 - 44 64 44 65

Posted by Ishtar in Vermischtes at 05:15